

Ausgewählte Frühdrucke der Dombibliothek Hildesheim – Teil 2

Der „*Liber de laudibus sanctae crucis*“
des Hrabanus Maurus im Druck des Jahres 1503

Von Andreas Detmer

Vor zwei Jahren fand im Hildesheimer Dom- und Diözesanmuseum die Ausstellung „Schatzkammer auf Zeit“¹ statt, in welcher die Sammlungen des Hildesheimer Bischofs Eduard Jakob Wedekin zu sehen waren. Ein Teil dieser Sammlungen bestand auch aus Handschriften und alten Drucken,² die als Teil des Sammlungsverzeichnisses von 1881 in einem eigenen Inventar auf den Bl. 14r–20v³ aufgelistet sind. Zum Zeitpunkt der Ausstellung war die Identifizierung der Stücke Wedekins in den Beständen der Dombibliothek noch nicht abgeschlossen, da die äußere Kennzeichnung durch aufgeklebte Nummern⁴ nur zum Teil erhalten geblieben war. In der Zwischenzeit konnten drei

weitere Nummern der „Alten Drucke“, Nr. 3, Nr. 10 und Nr. 51⁵ des Inventars, unter den Inkunabeln ausgemacht werden. Bei diesen Bänden fehlt die äußere Kennzeichnung; erschwerend kommt aber noch hinzu, daß es sich um Sammelbände mit Drucken des 15. und 16. Jhs. handelt. Die Drucke des 16. Jhs. waren im Beverina-Altbestandskatalog nicht nachgewiesen und als solche daher nicht auffindbar. Offenbar wurden zu dem Zeitpunkt, als die geschlossene Aufstellung der Inkunabeln und deren Verzeichnung durch Konrad Ernst⁶ geplant und durchgeführt wurden, nicht nur die Inkunabeln, sondern auch die Sammelbände mit Drucken des 15. und 16. Jhs. aus den alten Systemstellen herausgenommen und die entsprechenden Katalogisate gezogen. Die Inkunabeln sind – mit Ausnahme der wenigen Neuzugänge – bei Ernst vollständig nachgewiesen, die Drucke des 16. Jhs. waren es bisher nicht. Im vergangenen Jahr wurden deshalb gezielt die Sammelbände des Inkunabel-Bestandes durchgesehen und die dort enthaltenen Drucke des 16. Jhs.⁷ katalogisiert. Auf diese Weise wurden auch die drei genannten Bände Wedekins⁸ identifiziert.

Von seiner illustrativen Ausstattung her besonders wertvoll und gleichzeitig für die Kreuzestheologie von größter Bedeutung ist der „*Liber de laudibus sanctae crucis*“ von Hrabanus Maurus, der hier, als erster Teil

¹ Vgl. hierzu Schatzkammer auf Zeit. Die Sammlungen des Bischofs Eduard Jakob Wedekin 1796–1870. Katalog zur Ausstellung des Diözesan-Museums Hildesheim. Hrsg. von Michael Brandt. Hildesheim 1991.

² Vgl. Jochen Bepler, Die Bücher Bischof Eduard Jakobs. In: Schatzkammer auf Zeit (wie Anm. 1), S. 224–227.

³ Abgedruckt in: Schatzkammer auf Zeit (wie Anm. 1), S. 303 bis 305.

⁴ Vgl. Bepler, Die Bücher Bischof Eduard Jakobs (wie Anm. 2), S. 224.

⁵ Es handelt sich um folgende Sammelbände:

Nr. 3: Hrabanus Maurus: *De laudibus sanctae crucis*. – Pforzheim: Thomas Anshelm, 1503 (VD 16 H 5271); Margarita Decretalium: *Annotationes Margaritarum Decretalium*. – Basel: Nikolaus Kefler, [ca. 1496] (HC 10755); Lucius Annaeus Seneca: *Tragoediae*. – Venedig: Matteo Capcasa, 1493 (HC 14668).

Nr. 10: *Evangelium secundum Matthaeum et Marcum*. – Deventer: Richard Pafraet, 1504 (Nijhoff/Kronenberg –); Magdalius Jacobus: *Passio magistralis domini nostri Jesu Christi*. – Köln: Druckerei Heinrich Quentel, 1505 (VD 16 B 4686); *Historia nova undecim milium virginum*. – [Köln: Johann Gulden-schaff], 1490 (HC 8745); Athanasius Alexandrinus: *Vita Sancti Antonii*. – [Zwolle: Peter Os van Breda, ca. 1505] (Nijhoff/Kronenberg 2318); Sulpicius Severus: *Vita Sancti Martini*. – [Zwolle: Peter Os van Breda, ca. 1510] (Nijhoff/Kronenberg 1961); Pseudo-Augustinus: *De contemptu mundi*. – [Köln:

Heinrich Quentel, ca. 1495] (GW2946); Lucianus Samosatensis: *De vitis philosophorum*. – Leipzig: Jakob Thanner, 1499 (HR 10266); Jakob Wimpfeling: *Oratio quaerulosa contra invasores sacerdotum*. – Delft: [Christian Snellaert, ca. 1495] (C 6580); Johannes de Sacrobosco: *Opus sphaericum*. – Köln: Heinrich Quentel, 1501 (VD 16 J 708).

Nr. 51: Raimundus de Pennaforti: *Summula*. – Köln: Druckerei Heinrich Quentel, 1508 (VD 16 R 171); Jacobus de Gruytrode: *Lavacrum conscientiae*. – Köln: Druckerei Heinrich Quentel, 1506 (VD 16 J 106); *Stella clericorum*. – [Köln: Heinrich Quentel, ca. 1500] (H 15074).

⁶ Vgl. Konrad Ernst, *Incunabula Hildeshemensia*. Bd. 1. *Incunabula Gymnasii episcopalis Josephini et Seminarii clericalis, Hildeshemii 1908 u. Konrad Ernst, Incunabula Hildeshemensia*. Bd. 2. *Additamenta fasciculi Imi atque incunabula bibliothecarum Ecclesiae cathedralis, Civitatis Hildeshemensis, Gymnasii regii Andreani, Musei Roemeriani, Ecclesiae ad S. Andream et nonnulla diversorum possessorum*. Lipsiae 1909.

⁷ Insgesamt wurden etwa 90 Drucke (einschließlich der neu zu datierenden bei Ernst noch als Inkunabeln verzeichneten Drucke) aus dem frühen 16. Jh. katalogisiert. Hierunter befinden sich zum Teil sehr seltene Drucke von Verfassern wie Baptista Mantuanus, Johannes Murmellius, Johann Pfefferkorn, Thomas Murner u. a.

⁸ Siehe Anm. 5.

der Nr. 3, im Druck des Jahres 1503 (VD 16 H 5271) vorliegt:

Hrabanus <Maurus>:

[De laudibus sanctae crucis] Magnencii Rabani Mauri De Laudib[us] sancte Crucis opus : eruditione versu prosaq[ue] mirificum / [(Hrsg.):] Jacobus Vimpfelingius Sletstatinus]. – Phorcheim: Thomas Anshelmus, 1503. –

[10], LIX, [1], XIII, [2] Bl. : zahlr. H.-Schnitte ; 2° Aa⁶ Bb⁴ a-k⁶ A-B⁶ C⁴

Dombibliothek Hildesheim, Sign.: Ink 2 B 19^a
Provenienz: Kartause Hildesheim; Jakob Wedekin

Es handelt sich um das Erstlingswerk des Hrabanus,⁹ das er um 810 im Alter von etwa 30 Jahren vollendete¹⁰ und das eine Folge von 28 Figurengedichten enthält. In diesen Gedichten umschließen einzelne Figuren oder Bilder farblich hervorgehobene Buchstaben aus einem quadratisch angeordneten fortlaufenden Basistext, so daß die auf diese Weise gebildeten Intexte wiederum eigene Verse ergeben. Basistext und Intext beziehen sich dabei auf die jeweilige Figur und stellen

so einen semantisch-ikonographischen Zusammenhang her. Daß Hrabanus mit diesem Werk *Carmina figurata*¹¹ schuf, zeigt auch, welche Bildungsinhalte ihm während seiner Ausbildung vermittelt wurden. Nachdem er in der Fuldaer Klosterschule vor allem die Texte des Alten und Neuen Testaments kennengelernt hatte,¹² wurde er zur vertieften Ausbildung, d. h. zum Studium der *Septem artes liberales*, von Abt Ratgar zwischen 802 und 804 nach Tours zu Alkuin geschickt.¹³ Wahrscheinlich aber lernte er Alkuin schon als sehr junger Mönch in den späten 90er Jahren des 8. Jahrhunderts an der Hofschule Karls des Großen kennen,¹⁴ wodurch sehr früh die intellektuellen und technischen Voraussetzungen für seine literarische Tätigkeit geschaffen wurden.¹⁵ Selbst wenn sich dieser Aufenthalt nicht beweisen läßt, bleibt der Einfluß Alkuins im weiteren Leben und Schaffen festzustellen.¹⁶ Dies gilt auch für den „Liber de laudibus sanctae crucis“.

Alkuin hatte noch in England die Figurengedichte des Porfyrius kennengelernt und wahrscheinlich eine Handschrift mit dessen Gedichten von dort ins Frankenreich gebracht.¹⁷ Am Hof Karls des Großen inspirierte er eine Sammlung von *Carmina figurata*, für die er selber zwei Gedichte schuf, und widmete diese dem

⁹ Zur Biographie vgl. Raymund Kottje, Hrabanus Maurus. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. Bd. 4. Berlin [u. a.] 1983, Sp. 166–196; Mechthild Sandmann, Hraban als Mönch, Abt und Erzbischof. In: Hrabanus Maurus und seine Schule. Festschrift der Rabanus-Maurus-Schule 1980. Hrsg. von Winfried Böhne. Fulda 1980, S. 13–47.

¹⁰ Vgl. Kottje, Hrabanus Maurus (wie Anm. 9), Sp. 182–184.

¹¹ Grundlegend hierzu Ulrich Ernst, *Carmen figuratum*. Geschichte des Figurengedichts von den antiken Ursprüngen bis zum Ausgang des Mittelalters. (Pictura et Poesis. 1). Köln [u. a.] 1991. Im VII. Kapitel, S. 222–332, untersucht er eingehend Hrabanus „Liber de laudibus sanctae crucis“, wobei auf den S. 309–322 auch eine „Übersicht über den Handschriftenbestand der Kreuzgedichte“ geliefert wird.

¹² Vgl. Sandmann, Hraban (wie Anm. 9), S. 17.

¹³ Vgl. ebd., S. 17; Kottje, Hrabanus Maurus (wie Anm. 9), Sp. 167.

¹⁴ Vgl. Sandmann, Hraban (wie Anm. 9), S. 17: „... zwischen 795 und 798 ...“; Kottje, Hrabanus Maurus (wie Anm. 9), Sp. 167: „... etwa 798–800 oder früher ...“.

¹⁵ Vgl. Franz Brunhölzl, Zur geistigen Bedeutung des Hrabanus Maurus. In: Hrabanus Maurus. Lehrer, Abt und Bischof. Hrsg. von Raymund Kottje und Harald Zimmermann. (Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse / Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. 4). Wiesbaden 1982, S. 1–17, hier S. 3: „Ein Hraban am Hof war nicht nur einer der Schüler Alkuins, er gehörte schon als blutjunger Mensch zu jener Elite, zu jenen Auserwählten aus allen Teilen des Reichs, die im Zentrum der geistigen Erneuerung, in der

belebenden Atmosphäre des Hofes und der besten Schule, welche die Zeit zu bieten hatte, wie selbstverständlich hineinwachsen in die neugeordnete Bildungswelt und ihre Ideale; [...]. Manches wird leichter verständlich, wenn angenommen werden darf, daß Hraban vor dem Aufenthalt in Tours den wichtigsten Abschnitt seiner Ausbildung in dem lebensvollen Kreis der Hofschule durchlief. So das hohe Maß der Sprachbeherrschung, das ihn zur Abfassung des Werkes zum Lobpreis des Kreuzes befähigte und das Übung in einem Kreise gleich Befähigter voraussetzen scheint. Oder die Fähigkeit zu dichten überhaupt: [...]. Auch die hohe Wertschätzung der poetischen Form dürfte am ehesten in der Hofschule ihren Ursprung haben; [...].“

¹⁶ Vgl. Josef Fleckenstein, Hrabanus Maurus. Diener seiner Zeit und Vermittler zwischen den Zeiten. In: Hrabanus Maurus (wie Anm. 15), S. 194–208, hier S. 197–198: „Die Begegnung mit dem großen Lehrer und Gelehrten Alkuin und das enge Lehrer-Schüler-Verhältnis, das aus ihr erwuchs, hatte für Hraban die Bedeutung einer Initiation. Alkuin hat ihm, indem er ihn in seine geistige Welt einführt, die Augen für seinen eigenen künftigen Weg geöffnet. Hraban ist die für ihn entscheidende Bedeutung der Begegnung mit Alkuin denn auch immer bewußt geblieben. Er hat dies am sinnfälligsten in der Erweiterung seines Namens zum Ausdruck gebracht, indem er den Beinamen Maurus, den ihm nach seinem eigenen Zeugnis sein Lehrer Alkuin verliehen hatte, sein Leben lang beibehielt. [...] So erweist schon der Name Hrabanus Maurus, mit dem er schließlich auch in die Geschichte eingegangen ist, daß er sich selbst sein Leben lang als Schüler und Fortsetzer Alkuins verstanden hat.“

¹⁷ Vgl. Ernst, *Carmen figuratum* (wie Anm. 11), S. 168.

Franken-König.¹⁸ Das eine seiner beiden Figurengedichte, Carmen II,5 „Crux, decus es mundi“, knüpft als Kreuzhymnus an die mit Venantius Fortunatus begründete Tradition an, welche die noch bei Porfyrius überwiegende antik-profane Thematik im christlichen Sinne umwandelt.¹⁹ Wenn Hrabanus mit seinem „Liber de laudibus sanctae crucis“ ebenfalls ein Carmen figuratum schuf, das das christliche Kreuz thematisiert, dann ist die literarische Motivation sicher auf den Einfluß der Hofschule und ganz konkret auf das Vorbild seines Lehrers Alkuin zurückzuführen.²⁰

In der „Intercessio Albini pro Mauro“ auf Bl. Aa6^r, die zu den einleitenden Teilen gehört,²¹ läßt Hrabanus deshalb auch Alkuin – ihm Worte in den Mund legend – als Fürsprecher für sein Werk ein Gebet zum hl. Martin, dem Patron von Tours, sprechen.²² Dieser literarischen Empfehlung entspricht auch das erste Widmungsbild [Abb. 1], auf dem Hrabanus und Alkuin zu sehen sind, die gemeinsam vor dem hl. Martin knien. Auf den ursprünglichen Darstellungen der Handschriften²³ – bis zur Drucklegung hatte das Werk ja bereits eine fast 700jährige Überlieferung durchlaufen – schreiten Hrabanus und Alkuin, der seinen rechten Arm um Hrabanus legt, gemeinsam auf den hl. Martin zu,²⁴ wodurch das Motiv der „Geleitung“²⁵ noch deutlicher wird als in der knienden Haltung. Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß der hl. Martin hier als Papst dargestellt ist, woraus Wolfgang Schmitz folgert, daß es sich um „eine indirekte Würdigung des Reformpapstes Martin V.“²⁶ handeln könnte. Als Bildvorlage dienten sehr wahrscheinlich Handschriften des späten 15. Jhs.,²⁷ die für die Zeichnung des Holzschnittes²⁸ benutzt wurden. Im Hintergrund sind Assistenzfi-



Abb. 1: Hrabanus und Alkuin vor dem hl. Martin (als Papst dargestellt)

guren zu sehen, wie sie vor allem in burgundischen Widmungsbildern zu finden sind.²⁹

Auf Bl. Bb1^v ist Kaiser Ludwig der Fromme abgebil-

¹⁸ Vgl. ebd., S. 168. Die Funktion dieser Übergabe erläutert Ernst ebd., S. 178: „[. . .], der Übergabe einer Sammlung porfyrianischer Gedichte an Karl kommt eine symbolische, politische und ideologische Bedeutung zu, die sich nicht unabhängig von der Rom- und Kaiseridee der Franken erfassen läßt; sie stellt eine bewußte Anknüpfung an den christlichen Kaiserkult der Spätantike dar und hat die Funktion, Karl zum *novus Constantinus* emporzustilisieren, [. . .].“

¹⁹ Zu Carmen II,5 „Crux, decus es mundi“ vgl. ebd., S. 170–174. Zu Venantius Fortunatus vgl. ebd., S. 149–157.

²⁰ Vgl. ebd., S. 222.

²¹ Zum Aufbau des Druckes und zur zeitlichen Abfolge beim Druckvorgang der einzelnen Teile vgl. Wolfgang Schmitz, *O preclarum et omni veneratione dignum opus . . . Zur Drucklegung von Hrabans „Liber de laudibus sanctae crucis“ im Jahre 1503*. In: *Architectura poetica*. Festschrift für Johannes Rathofer zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Ulrich Ernst u. Bernhard Sowinski. Köln [u. a.] 1990, S. 389–400, hier S. 390.

²² Vgl. Fleckenstein, Hrabanus Maurus (wie Anm. 16), S. 198.

²³ Vgl. Peter Bloch, *Zum Dedikationsbild im Lob des Kreuzes des Hrabanus Maurus*. In: *Das erste Jahrtausend. Kultur und Kunst im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr*. Redaktion: Victor H. Elbern. Textbd. 1, Düsseldorf 1962, S. 471–494.

²⁴ Siehe die Abbildung aus dem Exemplar der Bibliotheca Vaticana, Reg. lat. 124, fol. 2v; abgebildet z. B. bei Florentine Mutherich, *Die Fuldaer Buchmalerei in der Zeit des Hrabanus Maurus*. In: *Hrabanus Maurus und seine Schule* (wie Anm. 9), S. 94–125, hier S. 95.

²⁵ Vgl. Bloch, *Zum Dedikationsbild* (wie Anm. 23), S. 480–481.

²⁶ Schmitz, *Zur Drucklegung* (wie Anm. 21), S. 391 Anm. 5.

²⁷ Vgl. ebd., S. 391 u. S. 391 Anm. 6.

²⁸ Vgl. hierzu Frank Hieronymus, *Basler Buchillustration 1500 bis 1545*. Ausstellung der Universitätsbibliothek Basel. Katalog. (Oberrheinische Buchillustration. 2). Basel 1984, Nr. 16. Nach seiner Auffassung läßt sich die von Ernstotto zu Solms vorgenommene Zuschreibung an den *Meister DS* nicht aufrechterhalten.

²⁹ Vgl. Bloch, *Zum Dedikationsbild* (wie Anm. 23), S. 494.

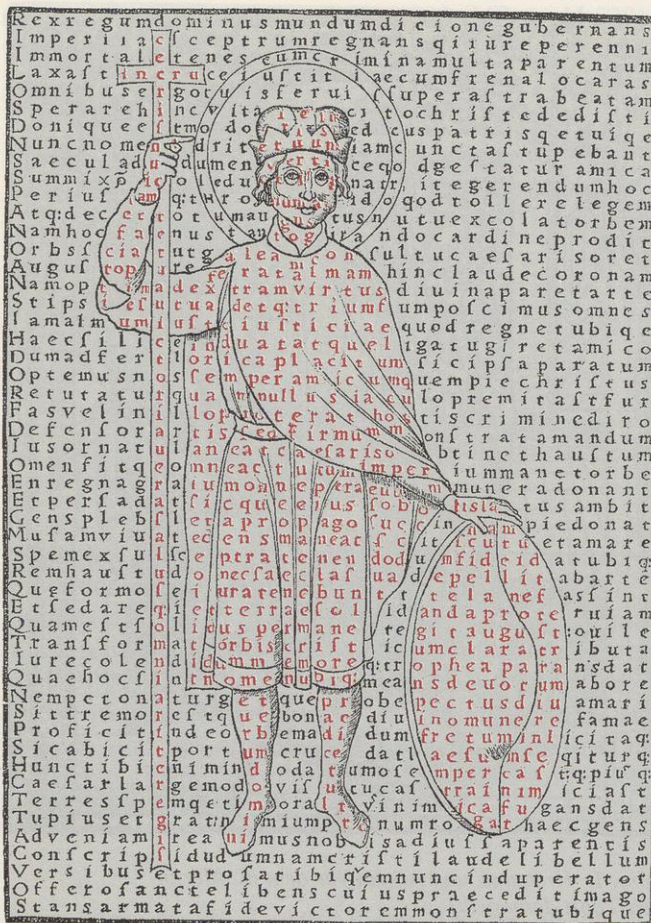


Abb. 2: Kaiser Ludwig der Fromme

det. [Abb. 2] Dieses Figurengedicht steht vor dem eigentlichen Zyklus und wurde von Hrabanus um 831 für eine Handschrift geschaffen, die er eigens dem Kaiser widmete.³⁰ Ludwig der Fromme ist hier als

miles christianus dargestellt, bekleidet mit der Rüstung des antiken Feldherrn (Brustpanzer, Tunika, Mantel und Stiefel), die linke Hand auf den Schild gestützt und mit der rechten Hand statt der Lanze das Kreuz haltend, so wie bereits Konstantin der Große abgebildet wurde.³¹ In dem durch das Bild des Kaisers male- risch hervorgehobenen Intext erfolgt die Interpreta- tion der bildlichen Darstellung:³² (Gestalt des Kai- sers:) „Jesus Christus, dein Zeichen verleihe dem Haupt des Kaisers den erhabenen Helm, und deine herrliche Wunderkraft mache seine Rechte unbesie- gbar; sie gebe dem Gerechten den Triumph der Gerech- tigkeit und bekleide den Freund, dem meine stete Zu- neigung gehört, mit dem Panzer, den kein Feind mit seinem Geschoß durchbrechen soll. Sondern die ganze Herrschaft des Kaisers soll durch alle Zeit fest und sicher stehen, und so soll das frohe Geschlecht seiner Nachkommenschaft, wenn es ihm nachfolgt, im Besitz der Herrschaft bleiben, solange die Welt Bestand hat und der Erdkreis seine Festigkeit bewahrt, wenn er überall des Namens Christi eingedenk ist und willig das Wort des Herrn verkündet.“; (Kreuz:) „In deinem Kreuz, Christus, ist der wahre Sieg und das Heil; du regierst alles in rechter Ordnung.“; (Schild:) „Denn der Schild des Glaubens wehrt die Geschosse der Ruchlosen ab, er schützt den Kaiser und verleiht ihm herrlichen Sieg; das fromme Herz, das im Vertrauen auf das göttliche Geschenk unversehrt bleibt, trium- phiert immer über das Lager der Feinde.“³³ Der fort- laufende Basistext ist – die Thematik des Bildgedich- tes aufgreifend – ein Lobpreis Gottes und des Kaisers, dessen Herrschaft durch seinen Glauben legitimiert wird und der als *miles christianus* Vorbild für alle Gläu- bigen sein möge.³⁴

Der Hauptteil des Werkes besteht aus einem Zyklus von 28 Figurengedichten. Diese Zahl wurde von Hra- banus als *numerus perfectus* bewußt gewählt, weil sie

³⁰ Vgl. Mutherich, Die Fuldaer Buchmalerei (wie Anm. 24), S. 98; Ernst, Carmen figuratum (wie Anm.11), S. 223. Hrabanus griff damit auch in die politische Auseinandersetzung Ludwigs des Frommen mit seinen Söhnen ein und versuchte dessen Position zu stärken. Vgl. Ernst, Carmen figuratum (wie Anm.11), S. 329 bis 330.

³¹ Vgl. Mutherich, Die Fuldaer Buchmalerei (wie Anm. 24), S. 95; Ernst, Carmen figuratum (wie Anm.11), S. 293.

³² Vgl. Mutherich, Die Fuldaer Buchmalerei (wie Anm. 24), S. 95 bis 97; Ernst, Carmen figuratum (wie Anm.11), S. 293–295.

³³ Übersetzung von Bernhard Bischoff, veröffentlicht bei Mutherich, Die Fuldaer Buchmalerei (wie Anm. 24), S. 97. Bl. Bb1^v: (Gestalt des Kaisers:) *iesu criste tuum vertice signum*

augusto galeam conferat almam inuictam et faciat optima dex- tram virtus iesu tua detq[ue] triumphum iusto iusticiae induat atque lorica placitum semper amicum quam nullus iaculo prote- rat hostis sed firmum maneat caesaris omne ac tutum imperium omne per aeuum sicque eius sobolis laeta propago succedens maneat scepra tenendo donec saecula sua iura tenebunt et terrae solidus permanet orbis cristi dum memoret nomen ubiq[ue] et uerbum domini praedicet ultro (Kreuz:) in cruce criste tua uictoria uera salusq[ue] omnia rite regis (Schild:) nam scutum fidei depellit tela nefanda protegit augustum clara trophea pa- rans deuotum pectus diuino munere fretum inlaesum semper castra inimica fugat.

³⁴ Vgl. Ernst, Carmen figuratum (wie Anm. 11), S. 295–297.

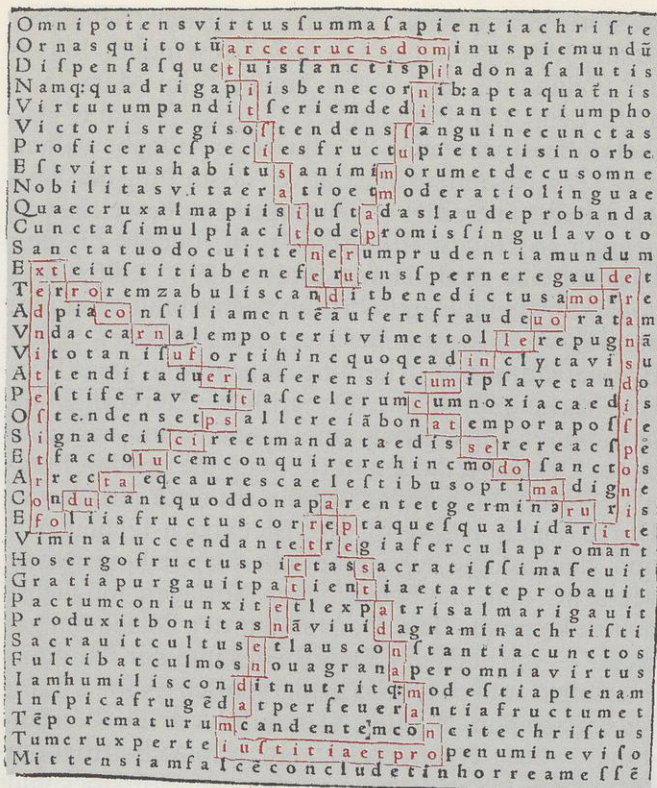


Abb. 3: Figura VI „De quattuor virtutibus principalibus“

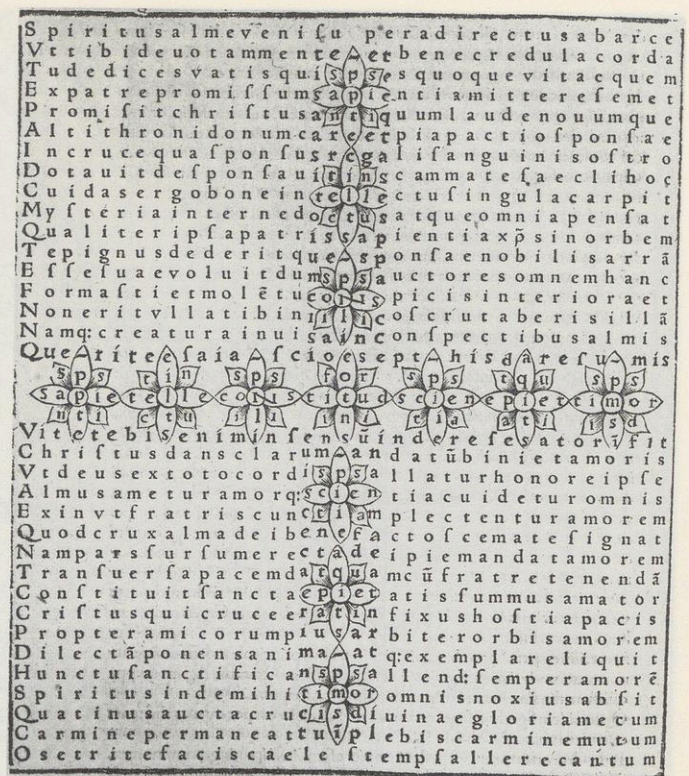


Abb. 4: Figura XVI „De Septem donis spiritus sancti“ (in unserem Exemplar ist der Intext nur schwarz gedruckt)

in ihrer Vollkommenheit³⁵ Symbol für das Kreuz als Summe und Vollendung der Welt ist.³⁶ Auch der Aufbau der einzelnen Gedichte beruht mit ihren unterschiedlichen Buchstabenzahlen auf bestimmten Zahlenbedeutungen.³⁷ Zu den einzelnen Figurengedichten gehören *declarationes*, mit denen Hrabanus Text und Figur kommentiert. Am Ende befindet sich als „Liber secundus“ eine Prosaversion, die dem Leser

das Textverständnis erleichtern soll.³⁸ Das „Lob des Kreuzes“ wird in den 28 Gedichten thematisch entfaltet, indem es auf Kräfte und Elemente der Natur, menschliche Tugenden und göttliche Gaben [Abb. 3 u. 4], Aussagen der Hl. Schrift, Ordnung von Welt und Kosmos und letztlich auf Christus als universalem Heilszeichen [Abb. 6] hin gedeutet wird.³⁹ Der Zyklus verbindet technisch ausgefeilte *carmina figurata* und

³⁵ Vgl. Heinz Meyer u. Rudolf Suntrup, *Lexikon der mittelalterlichen Zahlenbedeutungen*. (Münstersche Mittelalter-Schriften. 56), München 1987, Sp. 689–692; Ernst, *Carmen figuratum* (wie Anm. 11), S. 292.

³⁶ Vgl. Ernst, *Carmen figuratum* (wie Anm. 11), S. 224 u. S. 332.

³⁷ Vgl. ebd., S. 332. Ernst erläutert diese Zahlen und die Zahlenbedeutungen innerhalb der einzelnen Figuren bei den ausführlichen Interpretationen einzelner Figurengedichte auf den S. 226 bis 292. Siehe hierzu auch jeweils die entsprechenden Stellen bei Meyer/Suntrup, *Lexikon der mittelalterlichen Zahlenbedeutungen* (wie Anm. 35).

³⁸ Vgl. Ernst, *Carmen figuratum* (wie Anm. 11), S. 225 u. S. 327 bis 328: „So läßt sich die *declaratio* – fernab philologischer Textanalyse – als Auslegung des jeweiligen Figurengedichts nach dem mehrfachen Schriftsinn, die dem Leser das Textver-

ständnis erleichternde Prosaversion als literale Exegese des jeweiligen Trägergedichts deuten.“

³⁹ Vgl. ebd., S. 330–331. Ernst analysiert ebd. auf den S. 226–292 geordnet nach Figur-Typen folgende 27 Figuren: („Einfache linienförmige Kreuzfiguren“) II, VIII, XIII, XXIII, XXVI, XXVII; („Kreuzfiguren aus geometrischen Formen“) V, VI, VII, IX, X, XI, XVII, XXI, XXIV; („Kreuzfiguren aus Buchstaben“) III, XII, XXV; („Kreuzfiguren aus Zahlzeichen“) XIV, XIX, XX, XXII; („Kreuzfiguren aus Bildern oder Bildelementen“) I, IV, XV, XVI, XXVIII. Zu Figura XVIII siehe Ulrich Ernst, *Zahl und Maß in den Figurengedichten der Antike und des Frühmittelalters. Beobachtungen zur Entwicklung tektonischer Bauformen*. In: Mensura. Maß, Zahl, Zahlensymbolik im Mittelalter. Hrsg. von Albert Zimmermann. (Miscellanea mediaevalia. 16/2), Berlin [u. a.] 1984, S. 310–332, hier S. 328–332.

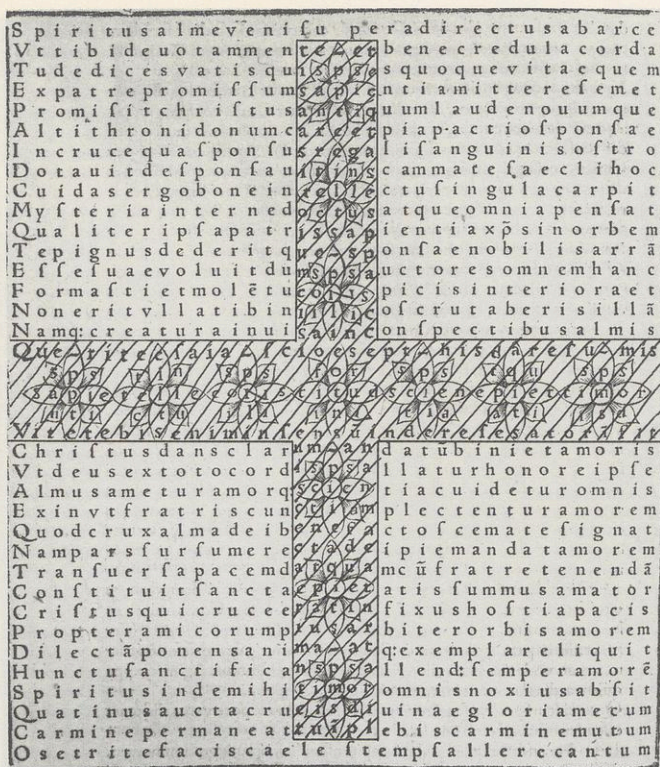


Abb. 5: Teil-xylographische Darstellung in Figura XVI: Schraffur = Holzschnitt; ohne Schraffur = Typendruck

anspruchsvolle Kreuzestheologie auf höchst kunstvolle Weise und stellt damit einen Höhepunkt der Gattung dar.⁴⁰

Diese herausragende Leistung des Hrabanus Maurus hatten auch die Humanisten an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert erkannt. Jakob Wimpfeling,⁴¹ der dem Heidelberger Humanistenkreis angehörte, erstellte als Herausgeber zwischen 1501 und 1502 die Druckvorlage⁴² und warb aus seinem Freundeskreis

die übrigen Vorredner, Johannes Reuchlin, Sebastian Brant, Jodocus Gallus, Dietrich Gresemund, Johannes Gallinarius und Georg Simler.⁴³ Im März 1503 hatte dann der Pforzheimer Drucker Thomas Anshelm die drucktechnisch schwierige Aufgabe vollendet.⁴⁴ Die besondere illustrative Ausstattung des Werkes mit 28 ganzseitigen Figurengedichten, welche bisher nur in Handschriften vorlagen, bildete für den Drucker eine große Herausforderung. So sollten hier doch kunstvolle Handschriften nachgebildet werden, ähnlich wie zu Beginn des Buchdrucks bei den ersten Inkunabeldrucken. Allerdings machte die enge Text-Bild-Verknüpfung und die farbliche Hervorhebung bestimmter Buchstaben eine Kombination verschiedener Druck-Methoden notwendig, die bei den Inkunabel-Drucken in dieser Weise nicht erforderlich war. Durch einen Rückgriff auf Blockbuch-Techniken⁴⁵ und gleichzeitige typographische Darstellung wurde versucht, den handschriftlichen Vorlagen möglichst nahezukommen. Die Darstellung der 28 Figurengedichte – wie auch des Kaiserbildes und der Praefatio – erfolgte entweder ganz xylographisch [Abb. 2 u. 6], teil-xylographisch [Abb. 4] oder durch die Verbindung von Typendruck mit Holzschnittfiguren [Abb. 3].⁴⁶ Voraussetzung hierfür war: Holzstock und Typen mußten genau die gleiche Höhe haben; bei den teil-xylographischen Darstellungen mußten die Form des Holzstocks und die Abstände der auf diesem xylographisch gebildeten Typen und Zeilen genau zu den gesetzten Teilen passen [Abb. 4 u. 5]; die Druckfarbe bzw. -farben mußten für beide Materialien (Holz und Metall) geeignet sein; es mußte eine geeignete Technik zum Einfärben der druckenden Teile gefunden werden.⁴⁷

Jakob Wimpfeling preist zu Recht dieses bedeutende Werk, das durch die kunstvolle Drucklegung zu Beginn des 16. Jhs. einer breiteren gebildeten Öffentlichkeit zur Verfügung stand: „Der Deutsche Rabanus

⁴⁰ Vgl. das Resümee bei Ernst, *Carmen figuratum* (wie Anm. 11), S. 323–332, besonders S. 332.

⁴¹ Zur Biographie vgl. Barbara Könnker, Jakob Wimpfeling. In: *Contemporaries of Erasmus. A biographical register of the Renaissance and Reformation*. Ed.: Peter G. Bietenholz. Vol. 3. Toronto [u. a.] 1987, S. 447–450.

⁴² Nach Schmitz läßt sich bisher eine einzelne Handschrift als direkte Vorlage nicht ermitteln. Wahrscheinlich wurden mehrere Handschriften für die Texterstellung benutzt. Vgl. Schmitz, *Zur Drucklegung* (wie Anm. 21), S. 391 u. S. 391 Anm. 8 u. 9.

⁴³ Vgl. ebd., S. 392–394. Zum Inhalt der Vorreden siehe ebd., S. 396–399.

⁴⁴ Vgl. ebd., S. 394.

⁴⁵ Vgl. Jürgen Dorka u. Cornelia Schneider, *Vom Block zum*

Blockbuch. Fotodokumentation zur Entstehung eines Blockbuchs. In: *Blockbücher des Mittelalters. Bilderfolgen als Lektüre*. Gutenberg-Museum Mainz 22. Juni 1991 bis 1. September 1991. Hrg. von Gutenberg-Gesellschaft und Gutenberg-Museum. Mainz 1991, S. 19–26.

⁴⁶ Vgl. Schmitz, *Zur Drucklegung* (wie Anm. 21), S. 391 u. S. 391 Anm. 7.

⁴⁷ Zur Verbindung von Holzschnitten und Typendruck, der dafür erforderlichen Druckfarbe und dem speziellen Problem des Einfärbens der unterschiedlichen Teile beim Mehrfarbendruck vgl. Claus W. Gerhardt, *Geschichte der Druckverfahren*. Teil 2: *Der Buchdruck*. (Bibliothek des Buchwesens. 3). Stuttgart 1975, S. 49–54.

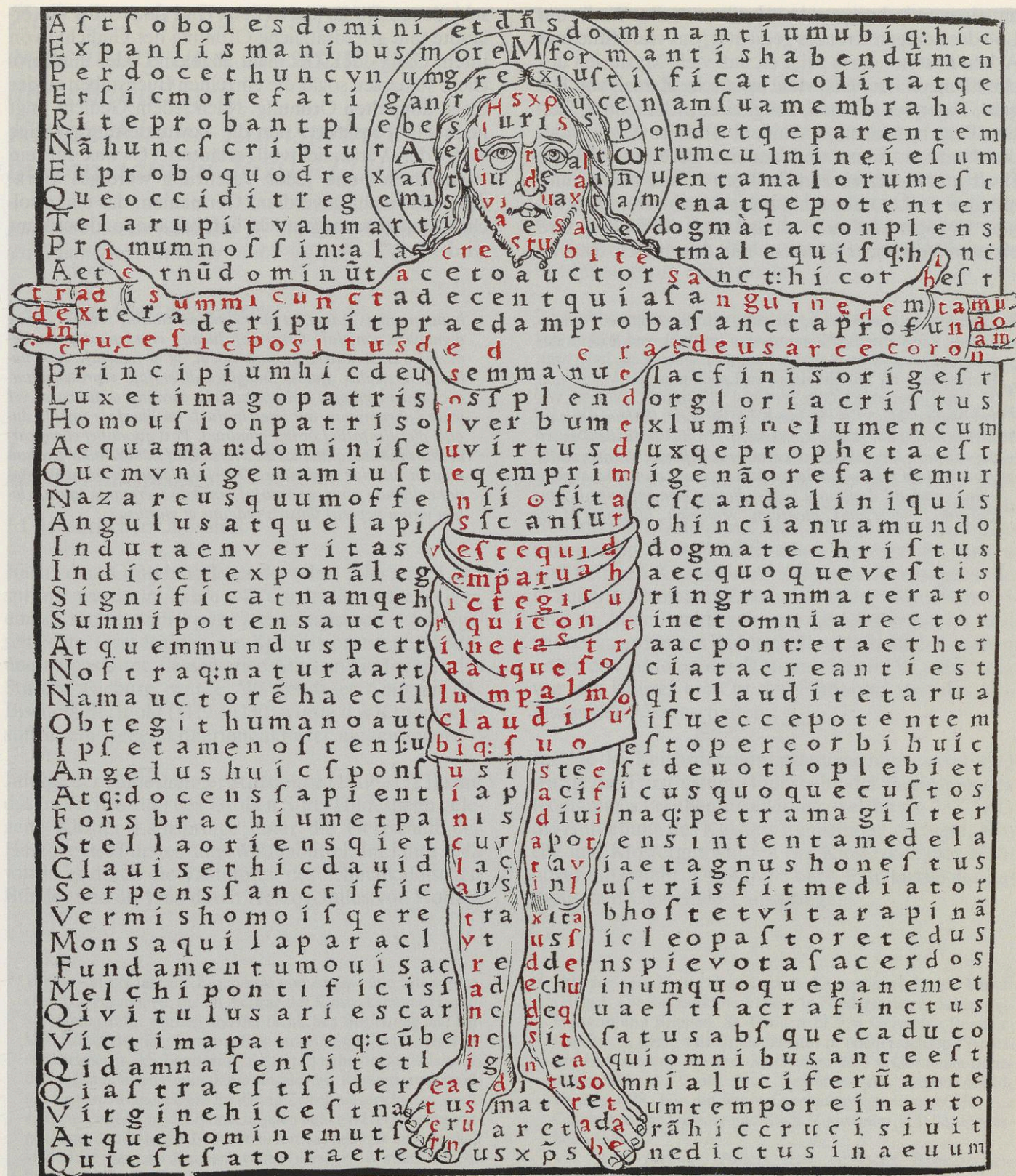


Abb. 6: Figura I „De imagine Christi“

hat ein wunderbares und höchst kunstvolles Werk zum Lob des heiligen Kreuzes gedichtet, das viel Mühe und Arbeit kostete; darin zeigt er, daß viele Mysterien des christlichen Glaubens, viele mystische Zahlen von Engeln, Tugenden, Gaben, Seligkeiten, Elementen, Zeiten, Plagen, Monaten, Winden, Büchern Moses, daß des Namens Adam und anderer berühmter Dinge Kraft und Ansehen zum heiligen Kreuz passen und mit ihm in Übereinstimmung gebracht werden können. Er fügte Vers zu Vers, daß auch die Figuren ihre eigenen Verszeichen haben, mit denen sich die ver-

schiedenen Bilder darstellen. Und doch wird die erlaubte und grundsätzliche Ordnung der Gedichte von ihrem Gang oder Ziel nicht abgelenkt oder unterbrochen: so passen sogar die einzelnen Buchstaben zu der meist doppelten Ordnung. Nach jedem Gedicht folgt noch ein Prosatext, der die bewunderungswürdige Tiefe der Verse lichtvoll erläutert. O was für ein vortreffliches und jeder Verehrung würdiges Werk, durch das nicht unverdient Germanien, das einen solchen Mann hervorgebracht hat, bekannt und berühmt wird . . .“⁴⁸

⁴⁸ Übersetzung von Berthold Emrich, veröffentlicht bei Wilhelm Weber, Künstlerische Komponenten im Werk und Wirken des Rabanus Maurus. In: Rabanus Maurus in seiner Zeit. 780–1980. [Ausstellung im Mittelrheinischen Landesmuseum Mainz vom 13. September bis 19. Oktober 1980]. Gesamted.: Wilhelm Weber, Mainz 1980, S. 18–51, hier S. 35. Bl. Aa1^v: *RAbanus theutonicus: mirificum et artificiosissimu[m] opus in laudem sanct[a]e Crucis. laboriosissimo carmine co[n]texuit: in quo multa christian[a]e fidei mysteria. multos mysticos numeros. angelorum. virtutum. donorum. beatitudinum. elementoru[m]. temporu[m]. plagaru[m]. mensium. ventorum. libroru[m] Mosi.*

huius nominis Adam. et aliaru[m] nobiliu[m] rerum. vim et dignitatem sanct[a]e Cruci co[n]uenire et adaptari posse demo[n]strat. innectens versum versui. vt et figur[a]e suos habeant versiculos. quibus imagines diuers[a]e representantur. nec tamen legitimus ordo principalis carminis a suo cursu vel tenore abruptur: aut interceptur. ita litter[a]e ips[a]e duplici pleru[m]q[ue] ordini quadrant. Post quodlibet etiam carme[n] solutus sequitur sermo. versuu[m] admirandam profunditatem dilucide explanans. O pr[a]eclarum et omni veneratione dignum opus. quo no[n] inmerito Germania (qu[a]e talem virum peperit) illustris redditur et gloriosa . . .